Halle und Umgebung.

Halle, den 25 April 1915.

Nach Ostern.

Der Wettergott hat diesmal die Verteilung von Sonne und Regen in höchstem Grade unparteiisch vorgenommen. Es kann sich niemand beklagen, die Gastwirte im ländlichen Umkreis der Stadt ebensowenig, wie die Inhaber der Stadtlokale. Die Naturschwärmer kamen am 2. Feiertag auf ihre Rechnung, die Liebhaber großstädtischen Getriebes am 1. Ostertag, der, ziemlich kühl und griesgrämig, wenig zum Osterspaziergang vor die Tore lockte. Die Nachwirkung des heftigen Gewitters in der Nacht zum Ostersonntag war noch überall deutlich merkbar. Wer sich eines tiefen Schlafes erfreut, wird wohl kaum wahrgenommen haben, daß Sonntag. gegen 2 Uhr morgens, ein prächtiges hochsommerliches Gewitter niederging. In rauschenden Strömen groß der Regen nieder und erquickte — ein wahrer Segen für unsere Landwirte — die jungen Saaten. Naturgemäß setzte der Ostersonntag infolgedessen ein wenig unfreundlich und mit bedecktem Himmel ein. Der Verkehr war daher am Ostersonntag in der Stadt bedeutend stärker, und Mutter Grün blieb unter dem grauen, regendrohenden Himmel recht einsam. Aber am 2. Feiertag hatte die Sonne ein Einsehen mit den ohnehin in den gegenwärtigen Zeiten recht bekümmerten Gastwirten. In der üblichen Weise pilgerten endlose Scharen ins Freie hinaus, mit Kuchenpaketchen bewehrt und das Milchfläschchen vorsorglich im Handtäschchen verwahrt. Ja, eine Landpartie ist heutigen Tages gar keine einfache Sache mehr; man muß sich verproviantieren, als unternähme man eine Entdeckungsreise in unwirtliche Gebiete. Aber weder diese, noch andere Schwierigkeiten vermochten der frohen Osterstimmung Abbruch zu tun. Auch die Schatten des amerikanischen Kriegsgespenstes konnten über die frühlingshelle Zuversicht nicht Herr werden. Die gewaltige Zahl der feldgrauen Osterurlauber verschönten das Fest, das für viele — der Uebergang in den Alltag fällt oft gar zu schwer — am „dritten" Osterfeiertag seinen Fortgang nimmt.

Personalveränderungen.

Befördert: zu Leutnants der Reserve: die Vizewachtmeister: Achenbach (Halle), d. Garde-Train-Abt., Ebeling (Halle) in d. Ref.-Kav.-Abt. 49. Im Sanitätskorps: Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten **ernannt:** Wien (Halle) b. 4. Garde-R. z. F., Mennicke (Halle) b. Inf.-R. Nr. 52, Seyffert (Halle) b. Feld-Laz. 165 d. 83. Inf.-Div.

Eisernes Kreuz.

Der Musketier Julius Frey, ehemaliger Angestellter der Firma Leonhardt & Schlesinger, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Hausschlachtungen.

Nochmals sei folgendes dargelegt: In weiten Kreisen der Bevölkerung scheint die Annahme zu bestehen, daß die kürzlich angeordnete Beschränkung der Hausschlachtungen von Dauer sein solle uno daher die Viehmäster, namentlich die kleinen Leute, die sich mit Schweinemästung befassen, abhalten werde, sich wieder wie bisher Ferkel zur Mast aufzustellen.

Diese Auffassung ist, wie uns auch von amtlicher Seite bestätigt wird, ganz unbegründet. Es handelt sich bei der Beschränkung der Hausschlachtungen nur um eine vorübergehende Maßnahme für die Sommerzeit, in der die Hausschlachtungen, namentlich von Schweinen, ja auch in Friedenszeiten seltener vorkommen. Vom Herbst, etwa Oktober an wird das Hausschlachten wieder stattfinden können, so daß niemand, der den Sommer über ein paar Schweine heranmästen möchte, zu befürchten braucht, an der Verwertung für sich oder im Verkauf gehindert zu werden; in seinem eignen Interesse liegt es daher, die gewohnten Mästungen fortzusetzen.

Eingaben um Teuerungsbeihilfen für die Beamtinnen der Post und Telegraphie.

Man schreibt uns:

„Die dauernden Preissteigerungen auf dem Wirtschaftsmarkt haben auch den Verband der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamtinnen veranlaßt, dem Bundesrat und Reichstag die dringende Bitte um Teuerungsbeihilfen für das weibliche Beamtenpersonal der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung und die Gehilfinnen bei den Postämtern 3. Klasse einzureichen. Gehören die Beamtinnen größtenteils auch zu der Gruppe der Unverheirateten, so liegen sehr vielen Beamtinnen doch so vielfache gesetzliche und moralische Unterstützungspflichten ob, die sich durch den Krieg noch vermehrten, daß sie bisher ein Gerechtwerden dieser Pflichten nur auf Kosten der äußersten Beschränkung des Lebensunterhaltes ermöglichen konnten. Unterernährung und geschwächter Gesundheitszustand sind unausbleibliche Folgen und treten seit längerem vielfach in Erscheinung. Selbst für die Alleinstehenden unter den Beamtinnen bedurfte es einer für die Dauer nicht länger mehr möglichen Einschränkung und Zurückstellung aller Anforderungen um mit dem schon in Friedenszeiten knapp bemessenen Gehalt bei einer mehr als 100prozentigen Teuerung durchzukommen. Die Notwendigkeit der Teuerungszulagen für die Gehilfinnen auf Postämtern 3. Klasse begründet allein schon die Tatsache, daß hier Gehaltssätze von 42—83 Mark monatlich in Frage kommen, von denen noch Beiträge für Krankenkasse und Angestelltenversicherung abgehen.

Eine besonders notleidende Gruppe unter den Beamtinnen sind die, deren etatmäßige Anstellung infolge der Nichtanforderung neuer Stellen während des Krieges sich vielfach schon um ein Jahr und länger verzögert. Die seit Februar v. J. Wartenden haben z. B. durch den Ausfall der mit der Anstellung verbundenen Gehaltserhöhung je nach der Höhe des nach Ortsklassen abgestuften Wohnungsgeldzuschusses bis Ende März bereits eine Einbuße von 158 Mark bis 566 Mark erlitten. Die Beamtinnen befinden sich zwar mit den unangestellten Beamten diesbezüglich in gleicher Lage, doch tritt der Ausfall der etatsmäßigen Anstellung in verschiedener Hinsicht noch empfindlicher für sie in Erscheinung. Insbesondere bezieht sich dies auf den Fall einer Erkrankung. Während der erkrankten unangestellten Beamten das Tagegeld weitergezahlt wird, erhält die erkrankte Beamtin nur ein tägliches Krankengeld von 2,53 Mark im Höchstfalle. Von diesem Betrage sollen Miete und der gesamte Lebensunterhalt bestritten werden. Der Verband hat den Reichstag auch für diese Schädigungen um Milderungsmaßnahmen gebeten und hofft dringend auf wohlwollendes Entgegenkommen bei Regierung und Volksvertretung."

Was ist unter Konserven und Wurstwaren zu verstehen?

Die Dienstanweisung für die Sachverständigen, die für die Kontrolle der Einschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurst ernannt wurden, enthält laut „Allgem. Fleischer-Ztg." folgende Ausführungen:

1. Unter Konserven im Sinne des § 1 Absatz 1 der Bundesratsverordnung wird alles im § 1 Abs. 2 aufgezählte Fleisch verstanden, welches allein oder mit anderen Nahrungsmitteln (z. B. Hülsenfrüchten, Gemüsen, Reis, Kartoffeln) zusammen sterilisiert, d. h. durch längeres Erhitzen in geschlossenen Gefäßen haltbar gemacht wird.
   Nicht hierher gehören daher z. B Ochsenmaulsalat, Sülzkotelett und ähnliche Zubereitungen.
2. Als Wurstwaren werden alle Fleischereierzeugnisse angesehen, zu deren Herstellung Fleisch in zerkleinertem Zustande verarbeitet wird. Daher sind Topfsülze und Wurstmasse in Töpfen, Gläsern usw. auch als Wurstware zu betrachten.
3. Zu den inneren Teilen — § 2 — gehören alle in der Bauch- und Brusthöhle liegenden Teile, z B. Herz, Lunge, Milz, Magen, Leber. Niere. Diese Teile fallen unter den in Berlin ortsüblichen Begriff „Kram" und wird hierzu auch die Schweinezunge gerechnet.
   Nicht zu den inneren Teilen (Kram) zählen die Zunge des Rindes, des Kalbes, des Hammels, ferner Lieferen und Nieder.

Mohnanbau und Oelgewinnung.

Die Knappheit an Oelen und Fetten macht den Anbau von Oelfrüchten notwendig. Obwohl Deutschland früher seinen Oelbedarf fast vollständig selbst hergestellt hat und auch in dem kleinsten Betrieb oder Garten ein Mohnbeet vorhanden war, hat es in den letzten Jahrzehnten hierin vom Auslande abhängig gemacht. Früher gewann jeder Bauer seinen Oelbedarf selbst aus Mohn und bewahrte ihn in Steinkrügen im Keller auf.

Das jetzige Geschlecht kennt dieses Verfahren nicht mehr und ist daher auch nicht genügend über den Wert des Mohns als ölspendende Frucht unterrichtet. Mohn kann in jedem Garten angepflanzt werden. Der Boden für Mohnbeete muß sehr tief durchgraben und mit fettem Dünger vermischt werden. Dann muß er noch einmal gehackt werden, worauf die Aussaat in Rillen erfolgen kann. Das Saatgut ist dünn und gleichmäßig einzustreuen. Die Rillen sind leicht anzutreten. Nach dem Aufgehen müssen die Pflanzen verzogen werden. Da die Beete völlig unkrautfrei gehalten werden müssen und daher öfter mit der Hacke zwischen die Pflanzen gefahren werden muß, sollen die Pflanzen in einem Abstand von 15—20 Zentimetern stehen. Die Pflanzen wachsen ziemlich schnell und kräftig und gewähren einen hübschen Anblick, so daß Mohn vielfach im Garten an die Stelle von Blumenbeeten treten kann.

Sobald die Köpfe zu klappern beginnen, sind sie — also vor dem Gelbwerden — zu ernten, da sonst der Ertrag der Ernte durch die Vögel vernichtet werden kann. Bei der Aufbewahrung und Trocknung sind sie vor Mäusefraß zu schützen.

Mohn liefert einen sehr reichlichen Ertrag. Das Mohnöl gehört mit zu den besten Oelen, die gewonnen werden. Die Rückstände nach der Oelpressung geben ein vorzügliches Viehfutter.

Der Anbau von Mohn sollte daher ebensowohl aus volkswirtschaftlichen wie aus privatwirtschaftlichen Gründen in größerem Umfange aufgenommen werden.

Mahnung zur Kaninchenzucht.

Die Rücksicht auf die sehr stark gestiegenen Fleischpreise einerseits und auf unsere Viehbestände auf der anderen Seite, die natürlich nach wie vor durchaus zur Deckung des Fleischbedarfs ausreichen, bei denen man doch aber nur im alleräußersten Notfall das Kapital wird angreifen dürfen, läßt es begreiflich erscheinen, wenn man jedes Mittel begrüßt, das geeignet ist, die namentlich auch bei Rindern und Kälbern durch den Futtermangel bedingte Minderung der Aufzucht und des Fleischertrages auszugleichen. Der Fleischverzehr in Deutschland kann zweifellos eine gewisse Einschränkung noch immer sehr gut vertragen; bei der während der Kriegsdauer in bestimmtem Umfange unvermeidlichen Knappheit des Gesamtangebots an Nahrungsmitteln, besteht jedoch die dringende Notwendigkeit, jede Möglichkeit zur Vermehrung dieses Angebots (und namentlich auch der verfügbaren Fleischmengen) aufs eifrigste auszunützen. Nach dem Ergebnis der letzten Viehzählung ist eine neue Quelle für die Fleischversorgung durch die Vermehrung der Ziegenaufzucht erschlossen, die erheblich (um mehr als 10 Prozent) zugenommen hat. Nicht berücksichtigt bei dieser Viehzählung oder ist ein Haustier, das in recht stattlicher Menge Fleisch zur Versorgung der deutschen Küche zu liefern vermag, dessen Zucht aber in Deutschland, in Vergleich namentlich mit Frankreich, sehr wenig Beachtung gefunden hat: das zahme Kaninchen.

Jede Kaninchen-Häsin wirft dreimal im Jahr Junge, und jedes Tier erreicht im Laufe von 6 Monaten ein Gewicht von 5—6 Pfund, mit Nahrungsmitteln, die in der Hauptsache Abfallprodukte sind und sonst meist ungenützt verderben. Das Fleisch des zahmen Kaninchens ist besonders wohlschmeckend und wird von vielen im Geschmack dem zartesten Lammfleisch, ja sogar dem Hühnerfleisch gleichgestellt. Sein Nährwert steht nach amtlich-wissenschaftlicher Analyse ungefähr in der Mitte zwischen Kalb- und Mastochsenfleisch. Da im Deutschen Reiche ca. 20 Millionen Häsinnen in Frage kommen und pro Häsin und Jahr 12 aufzuchtfähige Junge zu rechnen sind, ergibt sich eine Menge von rund 600 Millionen Kilogramm Fleisch (!), wie man zugeben wird, eine sehr beträchtliche und unter den jetzigen Umständen besonders wichtige und willkommene Vermehrung unserer Fleischbestände.

Neuerdings sind mancherlei Schritte geschehen, um die Aufzucht des zahmen Kaninchens, zu der jeder kleinste Besitzer, auch jeder Besitzer städtischen Gartenlandes in der Lage ist, nach Möglichkeit zu fördern. Die Kaninchen werden vom Besitzer geschlachtet, aufgebrochen (Lunge und Leber sind darin zu lassen), mit oder ohne Fell gehandelt und, wie die Hasen, auf Stangen gezogen, oder auch gut ausgekühlt in Körben verpackt zum Versandt gebracht. Für das Fleisch werden zurzeit ca. 1—1,30 Mark pro Pfund gezahlt. Zur Verwertung der Felle hat sich in den letzten Monaten eine besondere „Fellnutzungs-Gesellschaft" gebildet, die, je nach den Rassen, 0,35—1,20 Mark für jedes Fell bezahlt. Was aus den Fellen zu machen ist, ist kürzlich in einer Ausstellung im Herrenhause zu Berlin an Mustern von Militärbekleidungsstücken, Pelzwerk, Stiefeln und Lederzeug aller Art gezeigt worden.

Die Kaninchenzucht ist nach dem Gesagten ebenso leicht wie lohnend, und es ist auf das Dringendste zu wünschen, daß sie, mehr als bisher geschehen, Verbreitung und Förderung findet. Ueber Einzelheiten der Aufzucht und Verwertung, insbesondere über die zur Zucht besonders geeigneten Rassen, geben die Landwirtschaftskammern und die oben erwähnte „Fellnutzungs-Gesellschaft" (Berlin C 25) Auskunft.

Verwendung der Weidenrinde zur Fasergewinnung.

Veröffentlichungen des Preußischen Landwirtschaftsministeriums.

Seit langer Zeit sind aus der beim Schälen der Korbweiden gewonnenen Rinde in einfacher Weise Fasern als Bindmaterial für Gärtnereien usw. gewonnen worden. Die derzeitige Knappheit an Faserstoffen hat zur Auffindung besserer Verfahren der Faserabscheidung geführt. Die gewonnene Faser kann für sich zur Herstellung roher Gewebe und zur Beimischung zu anderen Faserstoffen als Ersatz für Werg beim Gewebereinigen usw. Verwendung finden. Ob die vorher auf Gerbstoff verarbeitete Rinde zur Fasergewinnung noch brauchbar ist, steht noch nicht fest. Die Faserausbeute beträgt 10—20 Prozent der lufttrockenen Rinde.

Die Rinde muß in lufttrockenem Zustand zur Fasergewinnung abgeliefert werden; in größere Haufen frisch zusammengebrachte Rinde schimmelt und ist dann zur Fasergewinnung weniger geeignet. Besonders wertvoll ist solche Rinde, die in geordneten Bündeln zusammengelegt wird. Wenn die Schälstücke gleich beim Schälen in dieser Weise geordnet werden, sind besondere Kosten dafür kaum aufzuwenden. Die Rinde wird von den auf Fasergewinnung eingerichteten Fabriken in lufttrockenem Zustand abgenommen. U. a hat sich die Firma H. Sternberg jr., Berlin NO., Meyerbeerstraße 1—4, bereit erklärt, lufttrockene ungeordnete Rinde zum Preis von 4 Mark für 100 Kg. frei Waggon des Absenders abzunehmen.

Die in Deutschland in einer Schälperiode (November bis Juni) anfallende Rinde wird auf 6000 Tonnen geschätzt. Davon wird ½ in der Winterschälzeit November bis März, ⅓ in der Frühjahrsschälzeit April bis Juni gewonnen.

Die Weidenrinde kann also zur Deckung des inländischen Faserbedarfs einen namhaften Beitrag liefern. Die Weidenschälbetriebe sollten daher im Interesse der Allgemeinheit auf eine sorgsame Gewinnung, Behandlung und auf rechtzeitige Ablieferung der gewonnenen Weidenrinde bedacht sein.

Freigabe von Kaffee, Tee usw.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. macht bekannt, daß von dem ordnungsmäßig gemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Tee demnächst ein nennenswertes Quantum voraussichtlich freigegeben werden kann.

Um den dringendsten Bedürfnissen des Publikums zu genügen, **wird** hiermit unter nachstehenden Bedingungen einstweilen eine Quote von insgesamt 10 Prozent des angemeldeten Tees dem Verkehr freigegeben.

Diese Bedingungen sind: 1. es dürfen im Kleinverkauf dem einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm auf einmal verabfolgt werden; 2. für guten Konsum-Tee darf dabei der Preis für das Pfund (500 Gramm) 4,50 Mark für lose Ware und 5 Mark für gepackte Ware nicht überschreiten.

Gut gepflegte Kabelfelder des Vereins für Volksernährung erblickt man am Heideweg von der Weißnitz aus. Bei der Landes-Heilanstalt steht jetzt ein größeres Rapsfeld in voller Blüte, zahlreiche Bienen tragen hier emsig Honig ein.

Hallesches Adreßbuch. Der Nachtrag zum Jahrgang 1916 ist soeben erschienen und gelangt von heute an zur Ausgabe. Er enthält alle seit Erscheinen der Hauptausgabe gemeldeten Geschäftseröffnungen und Geschäftsverlegungen sowie die Wohnungs- und Grundbesitzveränderungen und bildet somit eine wesentliche Bereicherung des Jahrganges 1916. Der Nachtrag wird in der Ausgabestelle Sternstraße 13, Erdg., unentgeltlich verabfolgt.

Verabfolgung von Fleischbrühe. Nach § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 714) ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Dienstags und Freitags verboten. Von einzelnen Seiten ist diese Vorschrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühen und der Verkauf sogenannter Bouillonwürfel und dergl. an fleischlosen Tagen allgemein untersagt sei. Da indes Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch und Suppenwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speisen angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, unterliegt die Verabfolgung dieser Speisen nicht dem Beschränkungsverbot der genannten Verordnung.

Zum Briefverkehr mit Deutschland sind fortan auch die belgischen Orte Braine-le-Comte (Kr. Mons), Thuin und Binche (Kr. Thuin) zugelassen.

In Paketen an Kriegsgefangene in Rußland durften bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Rußland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Münzen und mit künstlichen Zuckerstoffen versüßte Nahrungsmittel nach Rußland eingeführt werden dürfen.

Türkischer Sprachkursus. Es möge nochmals auf den Anfang Mai beginnenden Sprachkursus der Deutsch-Türkischen Vereinigung hingewiesen sein, da in diesem Sommer keine weiteren Kurse von der Vereinigung eingerichtet werden können. Anmeldungen, nur schriftlich, sind bis 28. April zu richten an den Vertrauensmann der Vereinigung, Herrn Dr. Walter Hoffmann, Halle a. S., Handelskammer, Franckestraße 5.

Unsere gefangenen Feinde, Franzosen, Russen und Belgier, werden Sonntags jetzt vielfach in der Umgebung umhergeführt. Man sieht, daß sie es bei uns nicht schlecht haben, hoffentlich haben die gefangenen Deutschen im Feindeslande dieselben Vergünstigungen.

Beförderung. Der Königl. Baukeretär Baumgart beim hiesigen Königl. Wasserbauamt, z. Zt. Offizier-Stellvertreter im Gefangenlager Werben a. E. ist zum Feldwebel-Leutnant befördert worden.

An den Pranger! Die Arbeiterinnen Martha Leopold geb. Vogel in Halle, Schlosserstraße 8, und Lina Leonhardt in Nietleben, Feldstraße 5, sind so schamlos gewesen, zu Kriegsgefangenen, mit denen sie in einem hiesigen Fabrikbetriebe arbeiteten, in Beziehungen zu treten. Gegen die beiden Frauen-

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160425031/fragment/page=0001

[z]immer, die hiermit öffentlich gebrandmarkt seien, ist noch ein Strafverfahren eingeleitet, das ihnen hoffentlich den verdienten Lohn für ihr unwürdiges Verhalten eintragen wird.

Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei lädt seine Mitglieder und deren Angehörige zu der am Donnerstag, den 27. ds., abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses „St. Nikolaus“ stattfindenden Versammlung ein. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Chefredakteurs Dyck über „Gegenwärtige und zukünftige Steuerfragen“ (mit anschließender Aussprache).

Gestohlen wurden: am 15. 4. ein Herrenfahrrad, Marke „Union“, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, nach oben gebogene Lenkstange, schwarze Zelluloidgriffe, Torpedofreilauf mit Rücktrittbremse, dreieckige Werkzeugtasche, Bowdenbremse, Spezialglocke mit schwarzweißer Flagge; ein weißlein. Unterrock mit Spitzeneinsatz; 3 weißlein. Frauenhemden gez. „E. S.“; vom 20. zum 21. 4.: 37 Schachteln Zigaretten zu je 100 Stück, 25 Schachteln desgl. zu je 20 Stück und 5 Schachteln desgl. zu je 10 Stück, Marke „Imperator, Walhalla, King of Sparta, W. M. C., Belona, Curds, Club, Sultan, Import, Hindenburg, Maschalla 55, Prinz v. Sparta, Votum-Zigaretten, Vierbund und Brillant-Perle“; am 22. 4. ein Herrenfahrrad, Marke „Lyra“, Nr. 439 383, Rahmen und Felgen schwarz, etwas nach unten gebogene Lenkstange, mit Leder überzogene Holzgriffe, am Vordergestell 2 Fußhalter; ein Herrenfahrrad, Marke „Astral“, Schutzmarke „Viktoriawerke“ Nr. 376 922, Rahmen und Felgen schwarz, Torpedofreilauf.

Vom Tage. Ein in der Jakobstraße wohnhafter 5jähriger Knabe fiel am Sonnabend beim Spielen in der Nähe der Elisabethbrücke in die Saale. Das Kind wurde durch einen vorüberkommenden Mann wieder aus dem Wasser gezogen. Schaden hatte es nicht erlitten. — An der Ecke der Talamt- und Dreyhauptstraße entgleiste am 2. Feiertag ein Motorwagen der Stadtbahn, wodurch eine Betriebsstörung von 5 Minuten entstand.

Theater, Konzert und Vorträge.

Die Leitung des Stadttheaters bittet zu beachten: In der für Mittwoch angesetzten Wiederholung von „Macbeth“, in welcher Leopold Sachse wieder die Titelrolle spielt, sind Schülerkarten gültig. Eine weitere Wiederholung von „Macbeth“ kann nicht mehr stattfinden. Die 35. Vorstellung der Stammkarteninhaber für Montag resp. Dienstag, würde auf den 1. resp. 2. Mai fallen. Da das Stadttheater jedoch bereits am 30. April schließt, so bleiben für die Stammkarteninhaber der Montagvorstellungen die Plätze am Sonntag, den 30. April, reserviert, während für die Stammkarteninhaber der Dienstagvorstellungen die Plätze zur Vorstellung am Sonnabend, den 29. April, zurückgelegt werden. Es haben also am Sonnabend, den 29. April, die Dienstagstammkarten und am Sonntag, den 30. April, die Montagstammkarten volle Gültigkeit.

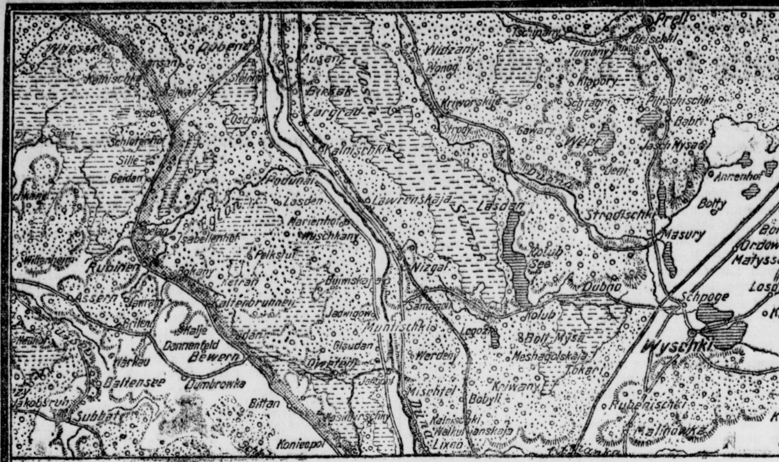
Aus dem Thalia-Theater schreibt man uns: Direktor Maximus René nimmt heute Dienstag (den 3. Feiertag) wieder von Halle Abschied, und gelangen nochmals die drei reizenden Bilder „Rosen“, „Der Teufelskasten“ und „Exzellenz im Schlafrock“ unter dem Gesamttitel „Frieden im Krieg“ zur Aufführung, welche von den wirklich trefflichen Künstlern so großartig dargestellt wurden, daß dieselben an beiden Feiertagen einen ganz außergewöhnlichen Erfolg erringen konnten. Wer sich einige Stunden bei wirklich vornehmer Kunst unterhalten will, sollte nicht versäumen, sich diese letzte Vorstellung noch anzusehen.

Im Walhallatheater bewährte an beiden Festtagen Lehars Operette „Die lustige Witwe“ ihre alte Anziehungskraft. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt und das Publikum amüsierte sich köstlich. Die Aufführung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Wir kommen darauf zurück.

Ueber „Das jüngste Gericht“ im Astoria-Lichtspielhaus schreibt man uns: Es war schon an und für sich eine kühne Idee, einen Film zu schaffen, der uns einen ungefähren Begriff geben sollte, wie es dermaleinst auf unserer Welt zugehen würde, wenn sich einmal die Katastrophe des Weltuntergangs bewahrheiten sollte. Aber noch kühner war das Wagnis, die Idee in die Tat umzusetzen und ein Werk von solch elementarer Wucht zu schaffen, wie es der nordischen Filmkunst gelungen ist. Den Löwenanteil in dem Drama hat ohne Frage Olaf Fönß, der Mann mit dem schönen Profil, wie er von der Damenwelt betitelt wird, erstritten. In vermessenem Stolz wagt er es im Bewußtsein seiner Kraft sich gegen die Elemente aufzulehnen und ihnen sozusagen den Krieg zu erklären. Doch sehen wir im Laufe der Handlung, daß auch er der Allgewalt der Natur unterliegen muß und mitten heraus aus dem Taumel ausgelassener Festlichkeiten dem Allbezwinger Tod in die grausigen Arme fällt. Neben und mit ihm spielt die bestbekannte Ebba Thomsen in dem wirklich atemraubenden Film eine hervorragende Rolle, dem sie und Olaf Fönß den Charakter ihrer großen Kunst aufprägen.

Reichshof. Die mit so vielem und wohlverdienten Beifall aufgenommenen Sondertage finden am 26. d. M. ihre Fortsetzung in dem zum Besten der Kriegsfürsorge des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen angesetzten Wohltätigkeits-Konzert. Die seit längerer Zeit im Reichshof ausliegende Musikfolge bringt u. a. die Loewesche Ballade „Archibald Douglas“, von Herrn Opernsänger Max Kramer gesungen. Außer der beliebten Sängerin Fräul. A. Kühns ist diesmal noch Frl. Traute Gagelmann gewonnen worden. Von der unter Herrn Hönnings bewährter Leitung stehenden Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Btl. (IV 31.) werden die Herren Görnemann und Gläser ein Duo für Kontrabaß und Violine bringen. Den Prolog spricht Frau Hedwig Hennig. Am Ritterflügel Herr Edwin Hennig.

Hallescher Schützengraben. In Ergänzung des Inserats wird hierdurch bekannt gegeben, daß, um den weitesten Schichten der Bevölkerung gerecht zu werden, die Preise nunmehr wie folgt festgelegt sind: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Vereine und Schulen 10 Pfg.



Die Front im Osten. e) Dünaburg-Nord

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie. 0 5 10 Km W.T.B. 2730.

Provinzial-Nachrichten.

× **Nietleben**, 24. April. (Das Fest der goldnen Hochzeit) feierte Berginvalide Jänicke mit seiner Ehefrau, umgeben von Kindern und Kindeskindern.

≙ **Granau** b. Halle, 24. April. (Eine Herde kleine Gänse,) die bekanntlich jetzt recht teuer sind, wurde der alten führenden Gans auf hiesigem Gut entnommen. Man vermutet, daß sie in der Richtung nach Bennstedt entführt sind.

r. **Schkopau**, 24. April. (Reger Osterverkehr.) Das herrliche Osterwetter, das man sich zum Spazierengehen nicht besser wünschen konnte, hatte viele Ausflügler und Spaziergänger nach hier gebracht. Sowohl die Straßen nach Merseburg und Ammendorf, als auch der herrliche Auenweg an der Saale entlang, der jetzt im prächtigen Frühlingsschmuck dasteht, war zeitweise von Ausflüglern überfüllt; auch auf der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg herrschte bis in den späten Abendstunden reger Verkehr.

≙ **Wallendorf** b. Mers., 24. April. (Von der hiesigen Deckstation.) Die seitens des Gestüts Kreuz hier schon seit 5 Jahren eingerichtete Deckstation erfreut sich von Jahr zu Jahr eines regeren Zuspruchs, so daß sich auch jährlich die Zahl der gedeckten Stuten steigert und auch heuer die Anmeldungen zahlreich eingehen. Die gezeitigten Erfolge fallen auch recht befriedigend aus, so daß schon eine beträchtliche Anzahl Füllen in den umgebenden Ortschaften gezogen werden.

Witzenhausen, 21. April. (Rittergutsverkauf. Das dem Oberamtmann Lucke gehörende Rittergut Ellershausen (im Kreise Witzenhausen gelegen) ist von dem Viehhändler Alwin Mehmel aus Eschwege käuflich erworben. Als Kaufpreis wird die Summe von 300 000 Mark genannt.

Freyburg (U.), 24. April. (Schlachtungen.) Für unsern Kreis ist die Höchstzahl der zugelassenen Schlachtungen für die Zeit 1. April bis 30. Juni 1916 festgesetzt auf: 211 Rinder, (Ochsen pp.), 211 Kälber, 104 Schafe, 1284 Schweine, 180 Hausschlachtungen. Die Anzahl der zuzulassenden Schlachtungen fällt also sehr gering aus.

Cöthen, 24. April. (Unverantwortlich) handelte ein hiesiger Ackerbesitzer. Er besaß an der Ringstraße eine größere Fläche Spinat. Da dieses Gemüse bei dem dafür geforderten außerordentlich hohen Preise von 25 Pfg. für ein Pfund wenig Absatz fand, pflügte er die ganze Fläche unter, anstatt den Spinat zu einem billigen Preise zu verkaufen. Bisher kostete Spinat hier 8—10 Pfg. und für diesen angemessenen Preis hätten sich sicher auch Abnehmer gefunden.

Piesteritz, 24. April. (Die Reichsstickstoffwerke) beabsichtigen, wie die „W. Allg. Ztg.“ berichtet, bis 1. Oktober 100 Wohnhäuser für ihre Beamten und Arbeiter fertigzustellen, ferner wird ein Gebäude für die Post, eines für eine Apotheke und eines für einen Arzt erbaut werden.

Querfurt, 24. April. (Der frühere Bürgermeister von hier,) Pasi, der zuletzt in Bevensen im Reg.-Bez. Lüneburg amtierte, ist zum Bürgermeister der Stadt Corbach im Fürstentum Waldeck gewählt worden.

Halberstadt, 23. April. (Wucher.) Der jetzt herausgegebene Bericht des chemischen Untersuchungsamts, der die Städte und Landkreise Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Wernigerode und Blankenburg umfaßt, führt besonders Klage über die vielen Verfälschungen der sogenannten Liebesgabenpackungen; ein unglaublicher Wucher sei namentlich mit Kaffee-, Tee- und Schokoladenwürfeln getrieben worden. Die Milchfälschungen hätten mit der Milchknappheit stark zugenommen; einmal sei sogar Mager- statt Vollmilch verkauft worden. Fleisch- und Wurstkonserven war vielfach Mehl zugesetzt. Es sei bedauerlich, daß die gegenwärtige schwere Zeit zu solchen Betrügereien ausgenützt wird. Die strengste Strafe ist für die gewissenlosen Schwindler am Platze.

Calbe a. S., 23. April. (Das Ueberhandnehmen der Sperlinge) ist in unserem Gemeindebezirk zur allgemeinen Plage geworden. Die Tiere richten großen Schaden in den Kornfeldern, besonders in der Nähe der Stadt an. Es ist deshalb für jede Ablieferung eines Sperlingskopfes eine Prämie von 2 Pfg., eines Sperlingseis eine Prämie von 1 Pfg. festgesetzt worden.

× **Arnstadt**, 24. April. (Zur Frage der Vereinigung der schwarzburgischen Fürstentümer.) Der gemeinsame Ausschuß der beiden Landtage der Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, zur Erwägung der Frage, ob ein Zusammenschluß der beiden Fürstentümer ratsam erscheint, wird am 1. Mai und folgende Tage in Arnstadt im Saale des Behördenbaues zu einer Tagung zusammentreten.

Das Osterfest und seine Geschichte

Vom germanischen Frühlingsfest zu den christlichen Ostern. — Der Passahstreit. — Luthers Schuckelfest. — Das Ostergelächter. — Mittelalterliche Oster- und Passionsspiele. — Osterei und Osterhase. — Eierspiele. — Das Eierrollen im Weißen Hause.

ml. Wenn die Zeit kam, da die Frühlingssonne mit ihren warmen Strahlen die Natur zu neuem Leben erweckte, feierten die alten Germanen ihr Frühlingsfest. Es war ein Naturfest im eigentlichsten Sinne des Wortes. Sie feierten das wiedererwachende Grün, und vor allem die Sonne, das Licht, das aus dem Osten kam, und nach dem sie ihr Frühlingsfest auch benannten, so daß wir in unserem Worte Ostern — im althochdeutschen ôstrô von Osten her — eigentlich ein Stück urgermanischer Erinnerung besitzen. Ob das Fest, wie früher vielfach angenommen wurde, der Göttin des erwachenden Lichts, Ostara, gewidmet war, ist heute mehr als zweifelhaft. Um Ostara schlingt sich allerdings ein ganzer Kranz von poetischen Sagen; ihr sollen auch bereits Eier geopfert worden sein. Die Ansichten der neueren Forschung über die Frühlingsgöttin sind jedoch sehr geteilt. Und wer könnte auch mit Bestimmtheit nachweisen, was in jenen grauen Vorzeiten die Phantasie eines Volkes beschäftigte!

Die schönste Bedeutung erhielt das Osterfest durch die Lehre des Christentums, die in ihm nicht mehr das zeitliche Sonnenlicht, sondern das ewige Himmelslicht, die Auferstehung des Heilands und Erlösers vom Tode feiert. Schon in den ersten Jahrhunderten, ja wahrscheinlich schon zur Zeit, als die Apostel noch lebten, wurde das Osterfest als das Erinnerungsfest an die Auferstehung Jesu, an den Sieg des ewigen Lebens über den Tod gefeiert. Und schon damals galt es als Freudenfest. Die christlichen Kaiser Roms begnadigten in dieser Zeit Verbrecher; man ließ Sklaven frei und gab den Armen Almosen. Es durfte auch keine schwere Arbeit verrichtet werden. Die Festsetzung des Festes auf eine gewisse Zeit führte schon in der Mitte des zweiten Jahrhunderts zu Streitigkeiten, und zwar zu dem berühmten Passahstreit zwischen der kleinasiatischen und römischen Kirche, der lange unentschieden blieb und erst im Konzil zu Nicäa im Jahre 325 zugunsten der römischen Kirche entschieden wurde, die den Freitag als Todestag Jesu und den darauffolgenden Sonntag, der der erste Sonntag nach dem Frühlingsvollmond sein mußte, als Osterfesttag bestimmte. Auch Luther, der das Fest das „Schuckelfest“ nennt, da sein Datum jedes Jahr „schuckelt“, d. h. sich ändert, befaßte sich mit der Frage und riet, man sollte „das Osterfest lassen wie jetzt und schuckeln hin und her bis an den jüngsten Tag oder bis es die Monarchen einträchtiglich ändern. Es solle niemand Kalender korrigieren als Könige und Kaiser.“ Seiner Privatmeinung nach war er übrigens mehr für die Einsetzung eines festen Datums, auch wenn es auf einen Wochentag falle, als für die unbeständige Datierung des Festes. „Denn wie der Christtag des Herrn Tag ist, der doch nicht alle Jahre auf den Sonntag kommt, warum sollte man nicht alle Tage, darauf der Ostertag kommen wäre, des Herrn Tag heißen?“

Von den kirchlichen Ostersitten des Mittelalters muten uns heute wohl manche sonderbar an. Vor allem der sehr beliebte Brauch, der am Ostermorgen von der Kanzel herab erzählten und gewöhnlich ziemlich derb gehaltenen Ostermärchen, die der Priester so heiter fassen mußte, daß die Gemeinde in ein helles Gelächter, das Ostergelächter, ausbrach. Ob dieses naive Heiterkeitsbedürfnis nicht doch ein wenig altgermanisch angehaucht war, ist allerdings die andere Frage. Mit der Religion an sich hatte es jedenfalls wenig zu tun. Schöner und wohl auch inniger waren dagegen die kirchlichen Osterspiele des Mittelalters, von denen uns noch manche in ihrer ganzen Eigenart erhalten sind. Es waren förmliche Schauspiele, die da in der Kirche abgehalten wurden. Auf Grund der heiligen Schrift abgefaßt, und ausschließlich von Männern, anfangs nur von Geistlichen, später auch von Bürgern oder Bauern, nie aber von Schauspielern dargestellt, wurden sie bis zum 14. Jahrhundert lateinisch, später deutsch gespielt. Der Stoff behandelte natürlich immer die Auferstehung des Herrn, enthielt aber bisweilen, namentlich in Tirol, sehr derb drastische Stellen. Man gab deshalb später den gleichfalls das Leiden und Sterben Christi darstellenden, aber in edlerer Form gehaltenen Passionsspielen den Vorzug, die bei der ländlichen Bevölkerung Oberbayerns, Tirols und der Schweiz auch heute noch Anklang finden.

Unzertrennlich von der Feier des Osterfestes sind die Ostereier. Die ursprüngliche Sitte kennt nur das hartgekochte und buntgefärbte Hühnerei. In der Mark soll sich bis heute der Brauch erhalten haben, das rote Ei dem Germanengotte Thor und das gelbe Ei der Ostara zu widmen. Ausschließlich deutschen Ursprungs ist das Märchen vom Osterhasen, der Eier legt. Wahrscheinlich spielen auch hier vorchristliche Momente herein. Der Hase war nämlich schon der altgermanischen Frühlingsgöttin Freya geweiht; er galt als das fruchtbarste Tier, und daraus ergibt sich, daß die Symbole der Fruchtbarkeit, die Eier, ebenfalls von ihm stammen. Mit den gefärbten Eiern, die unserer deutschen Sitte nach zuerst versteckt und von den Kindern gesucht werden müssen, ehe sie sie erhalten, wird auch von den Erwachsenen allerhand Spiel getrieben. Verliebte schenken sich rotgefärbte Eier. Manchmal soll das geschenkte Ei freilich auch erst die Liebe erwecken, wozu man bisweilen mit Scheidewasser irgend einen verliebten Spruch auf das Ei schreibt. Zu den bekanntesten Eierspielen gehört das besonders bei der Jugend sehr beliebte Eierpicken oder -kippen. Zwei Personen klopfen mit ihren Eiern so lange aneinander, bis eines davon ein Loch hat, das dann der erhält, dessen Ei ganz geblieben ist. Beim Eierwerfen, auch einem alten Osterspiel, wird das Ei so kunstvoll in die Luft geworfen, daß es beim Herabfallen auf die Spitze fällt, und falls es auf eine nicht zu harte Unterlage zu liegen kommt, nicht zerbricht. Mit einer Art Wettlauf ist das sogenannte Eierlesen verbunden, das sowohl in Nord- als auch in Süddeutschland gelegentlich stattfindet. Etwa hundert oder mehr Eier werden mit kurzen Zwischenräumen der Länge nach auf den Boden gelegt. Die Aufgabe der zwei Wettenden besteht nun darin, daß der eine alle Eier in einen Korb zu sammeln hat, wobei er bei jedem Ei wieder zurücklaufen muß, während der andere mittlerweile in ein benachbartes Dorf und wieder zurücklaufen muß. Wer früher mit seiner Aufgabe fertig ist, hat dann gewonnen. Ziemlich selten, aber doch noch nicht ganz vergessen, ist das Eierrollen, wobei man die Eier von einem Hügel herabrollen läßt. Auch hier muß beachtet werden, daß das Ei nicht zerbricht. Diese Sitte liegt einem Spiel zugrunde, daß sogar alljährlich im Garten des Weißen Hauses in Washington stattfindet, und das den amerikanischen Kindern viel Spaß macht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160425031/fragment/page=0002
DFG

Magdeburg, 24. April. (Schon wieder Unglück durch einen Granatzünder.) Hier spielte ein Knabe auf dem Breiten Weg, in der Nähe der Schrotdorferstraße, mit einem angeblich gefundenen Zünder, bis dieser zur Erde fiel und zur Entzündung kam. Die Sprengstücke drangen mit großer Gewalt dem zufällig hinzukommenden 12jährigen Schulknaben Willi Dettmaier in den Unterleib. Die Verletzung war derartig schwer, daß der bedauernswerte Knabe, der sofort dem altstädtischen Krankenhause zugeführt wurde, kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Braunschweig, 24. April. (Der diesjährige Rohspargelversand) aus dem Liefergebiete der Braunschweiger Konservenindustrie wird aller Voraussicht nach in diesem Jahre außerordentlich großen Umfang annehmen. Der Gemüsebauverein e. G. d. u. H. hatte sich die Aufgabe gestellt, den Frischspargel in diesem Jahre durch Vermittlung der Stadtverwaltungen bezw. der städtischen Lebensmittelversorgungsstellen zu billigen Preisen möglichst weiten Volksschichten im ganzen Reiche zugängig zu machen. Die hierauf gerichteten Vorarbeiten sind, wie die „Beschw. Ldsztg." erfährt, bislang von gutem Erfolge begleitet gewesen. An 300 verschiedene Städte aus den verschiedensten Bundesstaaten haben für die ganze Dauer der Spargelsteckzeit Aufträge erteilt, die bis 400 Zentner für die Woche ausmachen. Bei einer großen Anzahl von Städten sind die Verhandlungen wegen Lieferungsabschlüssen noch im Gange, und auch viele Lazarettverwaltungen sind neuerdings mit dem Gemüsebauverein wegen regelmäßiger Spargellieferungen in Verbindung getreten. Aus dem neutralen Auslande liegen gleichfalls bereits namhafte Aufträge auf Lieferung von Frischspargel vor. Bei der Eisenbahnverwaltung ist der genannte Verein vorteilhaft geworden, besondere Einrichtungen für möglichst schnelle Abfertigung und Beförderung der diesjährigen Spargelsendungen aus dem großen braunschweigischen Liefergebiete zu treffen. Beim Gemüsebauverein rechnet man damit, daß zur Entlastung des Güterverkehrs auf dem Hauptbahnhofe in Braunschweig besondere Einrichtungen auf dem Ostbahnhofe für die Abfertigung der Spargelsendungen getroffen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Geheimrat Professor Dr. Gustav A. Schwalbe †.

Vergangenen Sonnabend verstarb in Straßburg der berühmte Anatom Professor Dr. Gustav Schwalbe, der Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Straßburg. Er ist in Quedlinburg im Jahre 1844 geboren und absolvierte seine Studien an den Universitäten in Zürich, Bonn und Berlin. Professor Schwalbe, der mit einer Hallenserin, der Tochter des Professors der Mathematik Eduard Heine, verheiratet war, wirkte im Jahre 1870 als Privatdozent an der hiesigen Universität; er war sodann nacheinander an den Universitäten in Freiburg in B., Leipzig, Jena, Königsberg in Pr. tätig. Seit 1883 war Straßburg seine Wirkungsstätte. Professor Schwalbe hat auf fachwissenschaftlichem Gebiet eine rege schriftstellerische Tätigkeit entfaltet. Von seinen Werken seien genannt: Lehrbuch der Neurologie, Lehrbuch der Anatomie der Sinnesorgane, Der Neandertalschädel, Die Vorgeschichte des Menschen u. v. a.

Siegwart Friedmann †.

Dresden, 22. April. Professor Siegwart Friedmann ist heute nach mehrwöchigem Krankenlager einem Magenleiden erlegen, und zwar drei Tage vor seinem 74. Geburtstage. Ungewöhnlich begabt, liebenswürdig und vielseitig, hat er sich schon vor einem Vierteljahrhundert, zu Beginn der neunziger Jahre, von der Bühnentätigkeit zurückgezogen, und die Tage, da seine künstlerischen Darbietungen in Berlin und Wien von lautem Beifall umrauscht waren und erste Bühnen, wie beispielsweise das Wiener Stadttheater Laubes und das Burgtheater unter Dingelstedt, sich wetteifernd um seine Kraft bewarben, liegen mehr als ein Menschenalter hinter uns. Dennoch gehörte Siegwart Friedmann zu den Unvergessenen, und sein Heimgang wird in weiten kunstfreundlichen Kreisen schmerzliche Teilnahme erregen. Nicht nur, weil er, eine angeregte und frohgesellige Natur, im lebhaften Verkehr mit den Kunstgenossen und Kunstfreunden blieb — weil er seine trotz schwanker Gesundheit jugendlich erhaltene Kunst bis in die letzte Zeit hinein gerne in den Dienst der Wohltätigkeit stellte.

Das Harzer Berghtheater wird trotz des Krieges von der Direktion Willi Weber am 11. Juni mit Hauptmanns „Versunkener Glocke" eröffnet werden.

Die Folkungersage, Strindbergs historisches Drama, erlebt mit der soeben vollendeten Musik von Horst Platen am 2. Mai im Hamburger Thalia-Theater in der Inszenierung des Direktors H. Röbbeling ihre deutsche Uraufführung.

Der Weimarer Schriftsteller-Bund veranstaltet ein Preisausschreiben „Zur Erlangung eines guten deutschen Romans und eines guten bürgerlichen Lustspiels". Vorgesehen sind je ein erster und zweiter Preis (1000 und 500 Mark) und je fünf Trostpreise (100 Mark). Zugelassen sind nur bisher nicht veröffentlichte Werke deutscher Sprache, jedoch keine Uebersetzungen. Der Umfang des Romans soll etwa 1000 Zeilen betragen; das Lustspiel muß einen Theaterabend füllen.

Der Grazer Stadtpoet Dr. Wilhelm Fischer, der fast ein halbes Jahrhundert Bibliothekar des Johanneums, der vom Erzherzog Johann gegründete bedeutenden Grazer Stadtbücherei, ist, feierte dieser Tage seinen siebzigsten Geburtstag. Mit seinen ersten Arbeiten blieb er ziemlich unbeachtet: einer Komödie „Der König braucht Geld", dem Epos „Atlantis", in dem er die sagenhafte Welt eines versunkenen Erdteils besang, den weiteren epischen Dichtungen „Anakreon" und „Der Kaiser von Byzanz", seinen Sommernachtserzählungen, Liedern und Romanzen und mehreren Novellenbänden „Unter altem Himmel" und „Der Mediceer". Dann kam die Wendung — 1898 — der Erfolg, die Anerkennung, die ihn in einer steigenden Würdigung der Literaturkreise und des kaufenden Publikums allmählich in die ihm zukommende literarische Stellung hoben. Das geschah durch seine Grazer Novellen, denen nun Buch um Buch gefolgt ist mit Graz im Hintergrund. Fischer ist einer von den Stillen im Lande, aber — geschult an Kellers Geistes- und Wesensart und einer sprachlichen Kunst — einer der Besten der Gegenwart.

Geheimrat Zeiß geht nach Frankfurt a. M. Der Vertrag zwischen dem Aufsichtsrat der Frankfurter Theater-Aktiengesellschaft und Geheimrat Zeiß ist von beiden Seiten unterzeichnet worden. Das Gehalt wurde auf 30 000 Mark festgesetzt. Geheimrat Zeiß hat u. a. die Zustimmung der Frankfurter Theaterdeputation zu einem Umbau des Frankfurter Schauspielhauses erhalten.

Dem Nobelpreisträger Dozenten Robert Barany ist es von der russischen Regierung schließlich doch nicht gestattet worden, nach Oesterreich-Ungarn zurückzukehren. Barany arbeitet in Kasan an der dortigen Universität, lebt unbehindert und wohnt im Hotel.

Hochschulnachrichten.

Geheimrat Prof. Dr. Theodor Schiemann, Direktor des Seminars für osteuropäische Geschichte und Landeskunde an der Universität Berlin, tritt mit Ablauf des Sommersemesters 1916 von seinem Lehramte zurück. — Der a. o. Professor für Mathematik an der Universität Czernowitz, Dr. phil. Hans Hahn, soll einen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Bonn als Nachfolger von Prof. J. Schur erhalten. — Dem Vernehmen nach hat der Königsberger Physiologe Prof. Dr. Franz Hofmann den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger von Geh. Rat Friedr. Schenck angenommen. — Der Leipziger Altphilologe Geheimrat Prof. Hermann Lipsius, der seit 1869 an der Universität Leipzig wirkt und am 18. April d. Js. sein 60jähriges philosophisches Doktorjubiläum feierte, ist von den juristischen Fakultäten der Universitäten Leipzig und Athen zum Doctor juris honoris causa ernannt worden.

Gerichtsverhandlungen.

Beleidigung eines gefallenen Kriegers.

(Unber. Nachdr. verb.) S. u. H. **Hildesheim,** 21. April.

Haß über das Grab hinaus hat dem Landwirt Hollemann aus Einum eine gerechte Strafe eingebracht. Das Schöffengericht hatte ihn wegen Beleidigung eines gefallenen Kriegers zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und folgenden Sachverhalt festgestellt: Der Angeklagte lebte mit der Familie Gentemann in bisherer Feindschaft. Zu Beginn des Krieges zog ein Mitglied der Familie Gentemann mit in den Krieg, der schon in den September tagen des ersten Kriegsjahres als Unteroffizier fiel. Als der Angeklagte davon hörte, machte er seinem Haß gegen die Familie in Schmähworten gegen den Toten Luft. Er äußerte, der Gefallene sei ein Feigling gewesen, er sei nicht auf dem Felde der Ehre gefallen, sondern als Verbrecher in Feindesland totgeschossen worden — Gegen das schöffengerichtliche Urteil hatte Hollemann Berufung eingelegt. Die Strafkammer fand aber, daß das Strafmaß keinesfalls zu hoch sei und bestätigte das erstinstanzliche Urteil.

Kriegserinnerungskalender.

23. April 1915.

Liverne, westlich vom Yprnkanal, von den Deutschen erstürmt.

24. April 1915.

St. Julien und Kerselaere von den Deutschen besetzt. 1000 Engländer gefangen.

Beim Combres 1600 Franzosen gefangen.

Vermischtes.

Fünf Personen ertrunken.

Berlin, 25. April. Auf dem Müggelsee bei Berlin ereigneten sich während der Osterfeiertage insolge des heftigen Westwindes verschiedene Unglücksfälle. Nicht weniger als sieben Ruderboote, darunter mehrere Doppelskuller und ein Doppelvierer, kenterten, wobei insgesamt fünf Personen den Tod in den Wellen fanden.

Kino-Operateure in der Peterskirche.

c. B. **Lugano,** 19. April. Der „Secolo" berichtet über einen eigentümlichen Zwist, der zwischen den Priestern der St. Peterskirche in Rom und dem Kardinal-Erzpriester der Basilika, dem früheren Unterstaatssekretär Merry del Val, ausgebrochen ist. Nach dem „Secolo" hat der Kardinal, ohne das Kapitel der Kirche zu befragen, einer amerikanischen Filmgesellschaft gegen hohes Entgelt die Erlaubnis erteilt, die heiligen Handlungen in der St. Peterskirche während der Karwoche kinematographisch aufzunehmen. Als am Palmsonntag die Angestellten der Filmgesellschaft innerhalb und außerhalb der Peterskirche mit ihren Kurbeln in Tätigkeit traten, gaben die amtierenden Priester über ein solches Tun ihrer Entrüstung Ausdruck, da sie hierin eine Entweihung der heiligen Stätte erblickten. Zum größten Teil soll die Geistlichkeit sich weigern, an weiteren Gottesdiensten teilzunehmen, wenn die Filmgesellschaft noch ferner Aufnahmen vornehmen lassen sollte. Der Kardinal Merry del Val ist jedoch anderer Meinung und tritt für die Fortsetzung der Kinoaufnahmen ein. Für den Fall, daß die Filmaufnahmen verboten werden sollten, wird die Gesellschaft auf Rückerstattung der von ihr gezahlten Summe bestehen.

Geburts-Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden, Bekannten und Unbekannten zur allgemeinen Kenntnis, daß er unterm heutigen Datum sein liebes Vaterland mit einem Mädchen und einem Knaben bereichert hat.

Das Mädchen, sein geistiges Kind, heißt Charlotte Corday und ist mit 2,50 Fr. per Exemplar in jeder besseren Buchhandlung erhältlich.

Der Knabe, Karl Willy Fischer, sein leibliches Kind, ist unverkäuflich.

Theodor Fischer, Antiquar.

Jährlich 190 Millionen Fahrkarten der Eisenbahndirektion Berlin. Die Fahrkartendruckerei der Königl. Eisenbahndirektion Berlin, die im Jahre mehr als 190 Millionen Fahrkarten aller Art herzustellen hat und gegenwärtig mit 22 Druckmaschinen arbeitet, ist durch einen neuen sinnreichen Apparat bereichert worden, eine sogenannte Einpackmaschine, die bei sehnsüchtiger Arbeitszeit täglich weit über tausend Päckchen Fahrkarten zu je hundert Stück herstellt. Bisher wurde die Einbündelung durch Arbeiter gemacht, welche es täglich nur auf 400 Päckchen brachten. Auf ihrem Wege durch die vielgestaltige Maschine werden die schon während des Druckes abgezählten Fahrkarten mit einem Papierumschlag versehen, dieser gefalzt, zugeleimt und der Verschluß mit einem Dienstsiegel versehen. Eine der Schmalseiten des Päckchens besteht aus Fensterpapier, so daß man den Aufdruck der obersten Fahrkarte lesen kann, ohne den Umschlag öffnen zu müssen. Die Schalterdruckwaren, mit denen noch Versuche angestellt werden, haben die Druckerei bisher nicht merklich zu entlasten vermocht.

Drahtloser Telephonbetrieb in Japan. Wie die „Petersburger Wirschewija Wiedomosti" aus Tokio meldet, ist der drahtlose Telephonbetrieb, der vom Professor Toriteata nach langjährigen Versuchen fertiggestellt wurde, dem freien Verkehr übergeben worden.

Im Zeitalter der Reklame. In der „Neuen Zürcher Zeitung" findet sich folgende Anzeige:

Was eine Kriegsnähstube einbrachte. Hofrat Mader in München und seine Gattin errichteten bei Kriegsbeginn eine Kriegsnähstube, die hunderten bedürftiger Frauen Arbeit und guten Verdienst vermittelte. Dennoch brachte die Nähstube noch einen großen Ueberschuß, der jetzt 100 000 Mark erreicht hat. Der Betrag wurde der Kriegsinvalidenstiftung überwiesen. Weitere 100 000 Mark aus eigenen Mitteln bestimmte Hofrat Mader zur Unterstützung von Münchener Kriegerwitwen und Kriegerwaisen.

Tödlich verunglückt. In Köln-Ehrenfeld ist am Ostersonntag nachm. der 67jährige Obergütervorsteher Götte beim Ueberschreiten der Gleise von einer Maschine überfahren und sofort getötet worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

An den deutschen Rohzuckermärkten herrschte in der Woche vor Ostern nur wenig Leben. Die Rohzuckerfabriken beschäftigten sich mit den Ablieferungen von Rohware und bereiteten sich darauf vor, auch den Rest der noch in ihren Händen befindlichen Rohzuckermengen, der Ende des Monats zur Verteilung kommt, zur Ablieferung zu bringen. Im nächsten Monat dürfte dann die gesamte, aus der Rübenernte des Vorjahres stammende Erzeugung an Kornzucker untergebracht sein. Die Bezugs-Vereinigung traf nur unbedeutende Verfügungen, da die Nachfrage nach zuckerhaltigen Futtermitteln stark nachgelassen hat, was bei Eintritt des Frühjahrs vorauszusehen werden konnte.

Am Raffinademarkte entwickelte sich in der Berichtswoche sehr lebhafter Verkehr. Es handelte sich dabei um Erfüllung der laufenden Verträge. Die Ursache zu der regen Tätigkeit war eine Bestimmung der neuen Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker, wonach die alten Lieferungsabschlüsse in Kraft bleiben, sofern sie bis zum 22. April zur Erledigung gekommen sind. Den Raffinerien war seitens der Raffinerie-Vereinigung freie Hand gegeben worden, auch die Ware bis zu dem genannten Tage, dem Inkrafttreten der Verfügung der neugegründeten Reichszuckerstelle, zur Ablieferung zu bringen, die eigentlich erst im nächsten Monat abgeliefert werden sollte. Nun beeilte man sich, soviel es anging, die Ware an ihre Bestimmungsorte zu schaffen. Erleichtert wurde das durch behördliche Anordnung, den Raffinerien die genügende Zahl von geeigneten Eisenbahnwagen zur Verfrachtung und Versendung des Zuckers zur Verfügung zu stellen. Alle diese Umstände trugen dazu bei, einen sehr lebhaften Verkehr herbeizuführen, und es sind in den letzten Tagen sehr bedeutende Mengen für den menschlichen Verbrauch bestimmter Zucker an die Kleinhandlungen gelangt. Der bis dahin bestandenen Knappheit ist dadurch vorläufig abgeholfen worden. Allerdings ist es fraglich, ob das schon überall geschehen ist.

Inzwischen wird mit dem Ausdrillen der Rübenkerne weiter fortgefahren, und in einzelnen Gegenden kann man bereits das erste Auflaufen beobachten. Im allgemeinen allerdings wird die verbreitete Aufnahme der Rübenbestellung erst im Mai eintreten. Die Vorbedingungen für ein gutes Gedeihen der gedrillten Rübenkerne sind gegeben; die nötige Bodenfeuchtigkeit, entsprechend dem lange bestandenen hohen Grundwasserstand, ist vorhanden, und es wird also nur auf den Verlauf des Wetters ankommen, welche Aussichten für die Entwicklung der Zuckerrüben bestehen. Der Umfang des diesjährigen Rübenanbaues wird auch heute noch auf durchschnittlich 10—12 Proz. höher geschätzt, als es der Anbau des Vorjahres gewesen ist.

Rütgerswerke Akt.-Ges. in Berlin. Nach dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1915 hat das Holzimprägniergeschäft weniger gut, dagegen das Teerproduktengeschäft besser gearbeitet als im Vorjahre. Ebenso haben die Gesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist, zum Teil bessere, zum Teil schlechtere Erträge erbracht als im Vorjahr. Das Gesamtergebnis der Beteiligungen ist ungefähr das gleiche geblieben. Die erhebliche Steigerung der Löhne und des Rohmaterials konnte nicht immer in den Verkaufspreisen einen angemessenen Ausgleich finden. Es waren noch Rückstände auf früher getätigte Abschlüsse auszuführen, und es konnten auch für neue Verkäufe, soweit Lieferung überhaupt möglich war, mit Rücksicht auf die alten Beziehungen, insbesondere auf die Abnehmer aus dem Kreise der Dachpappenfabrikanten, die Verkaufspreise nicht in einer den gestiegenen Selbstkosten entsprechenden Weise erhöht werden. Die Tauer der Deutschen Benzol-Vereinigung G. m. b. H. in Bochum ist bis zum 31. Dezember 1918 verlängert worden. Der Liefervertrag der Deutschen Teerprodukten-Vereinigung G. m. b. H. in Essen ist am 31. Dezember 1915 abgelaufen. Es wurde gemeinsam mit nahezu allen früheren Gesellschaften der Deutschen Teerprodukten-Vereinigung und unter Hinzutritt einiger neuer Gesellschafter die „Verkaufs-Vereinigung für Teererzeugnisse G. m. b. H., Essen-Ruhr" gegründet und derselben der Verkauf der bisher durch die Deutsche Teerprodukten-Vereinigung vertriebenen Erzeugnisse durch Vertrag zunächst bis zum 1. April 1917 übertragen. Es wurde ein Bruttogewinn von 7 550 195 Mk. (i. V. 6 166 910 Mk.) erzielt. Hiervon erforderten Obligationszinsen 238 432 Mk. (i. V. 246 566 Mk.), Handlungsunkosten 1 201 308 (i. V. 982 640) Mk., Steuern 347 196 (i. V. 308 863) Mk., Instandhaltung und Erneuerung der Fabrikanlagen 706 277 (i. V. 481 222) Mk., Feuerversicherungen 125 125 (i. V. 116 788) Mk., Unfallversicherung 61 023 (i. V. 56 983) Mk. und Abschreibungen 1 133 422 (i. V. 1 160 497) Mk. Es verbleibt hiernach ein Reingewinn von 3 737 499 (i. V. 3 261 491) Mark, aus dem eine Dividende von 12 Prozent (i. V. 10) vorgeschlagen wird. Unter den obwaltenden Umständen ist es, wie es zum Schluß heißt, schwer, ein Urteil über das laufende Geschäftsjahr abzugeben. Die gesamte diesjährige Erzeugung ist verschlossen, und es ist gelungen, Preiserhöhungen durchzusetzen.

August Gottlieb, Jute-Spinnerei, Weberei und Seilerwarenfabrik Akt.-Ges. in Hersfeld. Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1915 weist einen Bruttogewinn von 627 145 (i. V. 250 385) Mark aus. Nach Absetzung der Abschreibungen mit 163 259 (i. V. 83 756) Mark ergibt sich ein Reingewinn von 463 886 (i. V. 120 351) Mark, der die Ausschüttung von 10 Proz. (i. V. 0 Proz.) Dividende gestattet. Für Kriegsgewinnsteuer wurden 184 000 Mark zurückgestellt. Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr läßt sich, wie der Vorstand in seinem Rechenschaftsbericht ausführt, naturgemäß zurzeit wenig sagen. Die Gesellschaft ist noch auf einige Monate mit Material und Aufträgen versorgt. Außerdem hat sich das Unternehmen der Deutschen Textil-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg, die ein Patent zur Verspinnung von Papier und Faserstoffen erworben hat, angeschlossen und verspricht sich dadurch einen günstigen Einfluß auf das Ergebnis für das laufende Jahr, sowie die Möglichkeit einer längeren Aufrechterhaltung seiner Betriebe.

Fritz Schulz, jun., Akt.-Ges. in Leipzig (Chemische Fabrik). Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahre 1915 ein gegenüber dem Vorjahre günstigeres Ergebnis infolge einer Umsatzsteigerung erzielen, die namentlich in der Bearbeitung der durch die Waffenerfolge unserer Truppen wieder erschlossenen Gebiete begründet ist. Auch nach dem neutralen Auslande war die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen. Von der Fabrik in Lincoln bei Newyork fehlten bei Abschluß der Bilanz noch einige Angaben, so daß der Gewinn des amerikanischen Unternehmens, der eine nennenswerte Aenderung des Gesamtergebnisses nicht herbeiführt, aber den Vortrag erhöht hätte, unberücksichtigt bleiben mußte. Der Rohgewinn beziffert sich auf 1 552 174 (i. V. 1 364 039) Mark. Andererseits erforderten Abschreibungen 192 598 (169 009) Mk. Der Reingewinn beträgt 1 359 575 (i. V. 1 195 029) Mark. Hier aus gelangt eine Dividende von 18 (12) Prozent zur Verteilung; auf die Kreidewerke Neuburg wurden wieder 50 000 Mark abgeschrieben. Auch im laufenden Jahre ist die Gesellschaft bisher zufriedenstellend beschäftigt gewesen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Artern	24. April	+ —	21. April	+ —	
Nebra Oberpegel	„	+2,46	„	+2,36	—	10
„ Unterpegel	„	+2,24	„	+2,00	—	24
Weißenfels. Oberpegel	„	+2,68	„	+2,68	—	—
„ Unterpegel	„	+1,24	„	+1,20	—	4
Trotha „	25. April	+2,64	22. April	+2,66	2	—
Alsleben, Oberpegel	24. April	+2,64	21. April	+2,60	—	4
„ Unterpegel	„	+2,16	„	+2,10	—	6
Bernburg „	„	+1,72	„	+1,82	10	—
Calbe, Oberpegel	„	+1,79	„	+1,80	1	—
„ Unterpegel	„	+1,54	„	+1,64	10	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 13. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1602.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160425031/fragment/page=0003

Sammelt Lumpen und Papierabfälle!

Wichtig für Sie!

Lasset nicht das verstäubte Alt-Papier auf Böden und in Kellern liegen, auch werft den kleinsten Abfall in Lumpen und Papier nicht achtlos beiseite, helft mit bei, daß auch der kleinste Abfall unserer Industrie und Verwaltung nicht verloren geht.

Bringt alles zum Verkauf, denn jeder Abfall ist Geldes wert!

Zahle für **alte Papierabfälle** . Kilo 8 Pf. | **Bücher, Zeitungen, Kataloge** „ 12 „ | **Akten** und **Kontobücher** . . „ 12 „ } frei Hof **Domplatz 9.**

Selbige werden unter Garantie gewissenhaft und diskret eingestampft.

Es soll aus diesem Grunde das größte und kleinste Geschäft die Sachen herausgeben, damit das Papier unserer Industrie nicht verloren geht, denn es ist eine direkte Knappheit vorhanden.

Die nicht offerierten Sorten zu meinen bekannten hohen Preisen.

Lumpen . . . . . Kilo 20—25 Pf. | **Altes, vermodertes Sackzeug** Kilo 10 „ | **Wollene Strumpfabfälle** . . „ 150 „ } frei **Domplatz 9.**

Nur Domplatz 9. W. Theuring. Nur Domplatz 9

Telephon 3285. Telephon 3285.

In der Osterwoche: Gratis-Verteilung von Fahnen und Fanfaren.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufgebot eines Hypothekenbriefes.

Im Grundbuche von Halle a. S., Bd. 222 Bl. 7451, stehen in der III. Abt. unter Nr. 1 für die Deutsche Militär-Dienst-Versicherungsanstalt in Hannover 53000 Mk. eingetragen. Diese Hypothek ist im Jahre 1907 aus Bd. 42 Bl. 1512a des Grundbuchs von Halle übertragen worden, woselbst sie in der III. Abt. unter Nr. 82 eingetragen stand. Der über diese Post gebildete Hypothekenbrief vom 29. Januar 1892 ist auf unbekannte Weise verloren gegangen.

Auf Antrag der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin, der Rechtsnachfolgerin der eingetragenen Gläubigerin, wird der Inhaber des vorbezeichneten Hypothekenbriefes aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 18. September 1916, vormittags 11½, Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Poststraße 13, Zimmer 45, seine Rechte anzumelden und den Hypothekenbrief vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Halle a. S., den 18. April 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Bekanntmachung,

betr. Außerkrafttreten der Höchstpreise für Gemüse, Zwiebeln, Sauerkraut.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 8. April 1916 RGB. S. 257 tritt die Verordnung des Magistrats vom 4. Februar 1916 betr. die Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut hinsichtlich der für Kohlrüben (Steckrüben, Wiken oder Dotschen) und hinsichtlich der für Sauerkraut (Sauerkohl) festgesetzten Höchstpreise am 31. Mai — hinsichtlich der Festsetzung der Höchstpreise für die übrigen Gemüse und für Zwiebeln sofort außer Kraft.

Halle, den 25. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Arbeiterinnen Martha Leopold geb. Vogel, Schlosserstraße 8, und Lina Leonhardt in Nietleben, Feldstraße 5 wohnhaft, sind zu Kriegsgefangenen, mit denen sie in einem hiesigen Fabrikbetriebe arbeiteten, in Beziehungen getreten.

Dieses unwürdige Verhalten wird zur öffentlichen Kenntnis und Warnung gebracht mit dem Bemerken, daß die Bestrafung der beiden Frauen wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnungen des stellvertretenden General-Kommandos des IV. Armeekorps vom 12. 9. 1915/3. 7. 1915 betr. das Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen in die Wege geleitet worden ist.

Halle, den 22. April 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Ausschreibung.

Die **Lieferung der elektrischen Lampen** für die **städtischen Gebäude** im Rechnungsjahre 1916 soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 3. Mai 1916, vormittags 10 Uhr

an das Magistrats-Büro I — Hochbau — Zimmer Nr. 106 des Sparkassengebäudes, Rathausstraße 6 II, einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen von 10—1 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 106 des Hochbauamts, Rathausstraße 6 II, zur Einsicht aus, woselbst auch die Verdingungsanschläge, soweit vorrätig, entnommen werden können.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halle (Saale), den 19. April 1916.

Städtisches Hochbauamt.

Ausschreibung.

Die **Glaserarbeiten** für die **Turnhalle der Volksschule** an der **Schlosserstraße** sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, den 5. Mai 1916, vormittags 10 Uhr

an das Magistratsbüro I — Hochbau — Zimmer Nr. 106 des Sparkassengebäudes, Rathausstraße 6 II, einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen von 10—1 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 121 des Hochbauamts, Rathausstraße 6 II, zur Einsicht aus, woselbst auch die Verdingungsanschläge, soweit vorrätig, entnommen werden können.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halle (Saale), den 19. April 1916.

Städtisches Hochbauamt.

Junger Mann sucht vollständige Pension in guter Familie. Angebote unter S. 2875 an die Exped. dieser Zeitg.

Urin-Untersuchung, chemische und mikrosk. sowie **Prüfung von Auswurf** auf **Tuberkelbazillen** fertigt gewissenhaft und billig **Apotheker C. Krütgen,** Königstraße 24, Ecke Merseburgerstr.

Hopfreiniger
Topfanfasser
Spülltücher
Staubtücher
Bohnertücher
Scheuertücher
Kaffeebeutel
Tellerdeckchen.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Hosenträger von 1.00 Mk. bis 5.00 Mk. — Sehr große Auswahl. — H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Familien-Nachrichten.

Elly Saphet
Fritz Wrycza
Verlobte.
Magdeburg Halle a. S.
Ostern 1916.

Am Ostersonnabend starb in Leipzig unser lieber Vater und Grossvater

Herr Julius Bornmüller.

In tiefer Trauer
Sanitätsrat Dr. **Keil** und **Frau,**
Hanna geb. Bornmüller,
Eva und **Lotte Keil.**
Halle a. d. S., den 25. April 1916.
Besuche dankend abgelehnt.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt am Karfreitag durch Absturz mit dem Flugzeug unser innigstgeliebter, einziger Sohn,

der Leutnant d. R. in einer Fliegerabteilung der 7. Armee

Karl Oesterreich,

Inhaber der Fliegerauszeichnung und des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Die tiefbetrübten Eltern.

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Osterfeiertage entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, der

Königliche Bahnmeister I. Klasse a. D.

Eduard Sauer,

Ritter pp.,

Im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Halle a. d. S., Südstr. 54, I, den 23. April 1916.

Max Sauer, Kgl. Eisenbahn-Obersekretär,
Alide Sauer geb. Schichtholz,
Heinz Sauer.

Die Beerdigung findet am 26. April, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Etwaige dem Verstorbenen zugedachte Blumenspenden bitten wir bei dem Beerdigungsinstitut „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, abgeben zu wollen.

Am Freitag nachmittag verschied an den Folgen eines Schlaganfalles zu Göhren a. Rügen mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

der Kaufmann

Willy Zander

Im Alter von 51 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Witwe Auguste Zander
geb. **Kramer.**

Magdeburg, Strassburgerstr. 5.
Tag der Beisetzung wird noch bekanntgegeben.

Viertelj. M 4.-, jedes Heft 65 Pf.
Kriegsjahrgang 1915/16

Auch der neue Jahrgang wird sich in seinen literarischen und künstlerischen Darbietungen den Forderungen der großen Zeit anpassen. Vor allem werden auch weiter fortlaufende zusammenhängende Schilderungen der kriegerischen Ereignisse aus der Feder von **Joseph v. Lauff** zur Veröffentlichung gelangen. Der erzählende Teil bringt den neuesten Roman von **Olga Wohlbrück: „Vor der Tat",** zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. Prächtiger Bilderschmuck

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Eine bekannte große Zeitung schreibt über

Polichs Modell-Ausstellung

„Alles, was die Bekleidungskunst in Wien, Berlin und im übrigen Deutschland an besonders schönen, geschmackvollen Kleidern und Hüten hervorgebracht, ist hier vertreten. Dazu kommen die außerordentlich geschmackvollen Erzeugnisse der bekannten Polichschen Werkstätten. Alles in allem beweist diese Ausstellung, daß das Modenhaus August Polich hinsichtlich Größe der Auswahl, desgleichen auch in Schönheit und Eleganz seiner Modelle auf höchster Höhe steht und den bedeutendsten Modehäusern in Berlin und Wien mindestens ebenbürtig ist." — Gleichbedeutende Urteile bringen noch viele andere Zeitungen. Solchen Urteilen vermag ich nur noch hinzuzufügen, daß ich meine als vorzüglich bekannten Polichschen Qualitäten nach wie vor zu sehr billigen Preisen verkaufe. Grundsatz meines Hauses ist, bei gleicher Qualität stets der Billigste zu sein.

Polich

Metallbetten an Private. Katalogfrei.
Holzrahmenmatratz., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Suhl I. Thür.

Lesegläser
zum Kartenlesen mit guten scharfen Linsen.
Grosse Auswahl.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Technikum Hildburghausen
Höh. Maschb. und Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule.
Staatsaufsicht. Dir. Prof. Zizmann.

Bekanntmachung.

Kaufmännische Unterrichtskurse für Handlungsgehilfinnen und weibliche kaufmännische Lehrlinge.

Die städtische kaufmännische Fortbildungsschule beabsichtigt zu Beginn des neuen Schuljahres (1. Mai) Jahreskurse für kaufmännische Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskunde und kaufmännischen Schriftverkehr einzurichten.

Die Kurse sollen dazu beitragen, dem Handelsstande gut ausgebildete Arbeitskräfte zuzuführen.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor im Schulhause Sophienstraße 37, Eingang Luisenstraße, an den Werktagen von 10—1 Uhr vormittags.

Anmeldungen werden daselbst am Donnerstag, den 27. April, von ½9—½10 Uhr abends entgegen genommen.

Halle, den 22. April 1916.

Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160425031/fragment/page=0004